

# Die Welt mit anderen Augen

### Sabine Heinemann aus Lobberich geht der Fotografie mit Leidenschaft nach

Von Julia Elsner

**Lobberich. Schon als kleines Kind begeisterte sich Sabine Heinemann für die Fotografie. Ihr Vater besaß eine teure Nikonkamera, die die gebürtige Köthenerin nur zu gerne nutzte. Ihr Vater mahnte sie stets zur Vorsicht, beobachtete sie mit Argusaugen. Aber damals wurde der Grundstein für ein leidenschaftliches Hobby gelegt.**

Die 29-jährige Neu-Lobbericherin opfert viel Zeit für ihr Hobby. „Im Moment steht die Fotografie im absoluten Vordergrund. Wenn ich abends von der Arbeit komme, werfe ich meine Tasche in die Ecke und gehe einfach eine Runde um den Block, um zu fotografieren. Es macht einfach nur Spaß.“

Mit der Fotografie hat sich der Blick der Nettetalerin verändert. Dadurch, dass sie mittlerweile viel mehr auf ihre Umwelt achtet, nimmt sie Unterschiede wahr, die sie früher nicht gesehen hat. Selbst wenn sie auf der täglichen Fahrt zur Arbeit im

Stau steht, findet sie Motive, die sie am liebsten fotografieren möchte. „Ich finde es toll, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen, das fasziniert mich“, so Sabine Heinemann. „Ich kann den Stress vergessen, und es kommt auch schon mal vor, dass ich nicht mitkommen, was um mich herum passiert.“

Neben den freien Stunden in der Woche nutzt sie auch das ganze Wochenende, um ihren Hobby nachzugehen. Zu ihren Lieblingsmotivegen gehören die Natur. Sie hat sich besonders angezogen. Seit kurzem fotografiert sie aber auch die Events einer Band.

Diese Art von Bildern sind eine ganz andere Herausforderung, die Sabine Heinemann aber gerne annimmt. „Ich freue mich, wenn auch andere sich an meinen Bildern erfreuen, und das Lob gibt mir Mut weiterzumachen“, strahlt die gelernte Buchkauffrau.

Sie macht dennoch klar, dass die Fotografie Leidenschaft bleiben soll. „Aber das Hobby möchte ich gut machen, das ist eigentlich nur persönlicher Ehrgeiz“, begründet die Bürokauffrau ihre große Ausstattung.

Alles fing mit einer digitalen Spiegelreflexkamera an, es folgte eine größere Speicherkarte. Die Ausstattung wurde Monat für Monat erweitert. Viele Laien sind es gewohnt, dass sie zunächst eine digitale Kamera besaß, und sich anschließend noch eine analoge Spiegelreflexkamera zulegte. „Digital ist

klasse, aber gerade jetzt, wenn es draußen so kalt ist, ist es was Besonderes, das altbewährte Fotoalbum herauszunehmen und Bilder anzugucken. Das kann der Computer nicht ersetzen.“

Gerade die analoge Fotografie ist für sie auch eine Art „Behalten für später“, das ist heute wichtiger denn je, weil die Zeit so schnelllebig ist, und man so viel vergisst. Als Erinnerung eignen sich die analogen Bilder besser. Deswegen werde ich nach wie vor auch meine normale Spiegelreflexkamera mit Film benutzen. Egal, ob der Film vier Euro kostet.“

Ganz faszinierend findet sie auch den „Überraschungsmoment“, da man ja nicht weiß, ob ein gutes Bild dabei ist. Sabine Heinemann hofft, dass diese Art von Bildern nie aussterben wird. Auch wenn sie schon mit dem Gedanken

gespielt hat, sich eine eigene Dunkelkammer einzurichten, um das Ergebnis selbst in der Hand zu haben, bleibt dafür leider keine Zeit.

Trotz aller Vorzüge der analogen Kamera fotografiert sie derzeit lieber digital und kennt auch dort die Vorteile. „Die Wahrscheinlichkeit, dass unter 500 Bildern das perfekte Bild ist, ist nunmal höher“, findet die 29-Jährige. Dass ein Bild „das ultimative Bild“ ist, ist unwahrscheinlich. „Ich habe lieber zehn Bilder mehr, als zehn zu wenig.“

Ihre digitalen Bilder bearbeitet sie nur unwesentlich am PC. Die vielen Bildprogramme stellen die Hobbyfotografen vor eine große Herausforderung, gibt sie zu. Außerdem sei sie kein Freund von Fotomontagen. „Ein bisschen retuschieren ist sicher nicht das Schlimmste, aber durch das Manipulieren geht ja der eigentliche Sinn der Fotografie verloren. Man will ja das auf dem Bild haben, was man gesehen hat.“

Während sie bei der digitalen Fotografie auf eine neue modische Entwicklung zurückgreift, geht sie den neuesten Trends nicht immer nach. Sie fotografiert auch heute noch auf die altmodische Art durch die Linse, weil sie gerne sieht, was sie fotografiert. Mit Kameras, die man heute üblicherweise rund einen Meter von den Augen entfernt hält und das Motiv nur klein auf einem Bildschirm erkennt, hat sie noch nie fotografiert. Vielleicht ist das manchmal hilfreich, ich kann es mir aber nicht so richtig vorstellen, wie das so funktioniert mit diesem Weitwinkelfeld“, so Sabine Heinemann, „das wäre nichts für mich persönlich“. Das sich der Blick für das richtige Motiv ändert, denkt sie nicht. „Es entstehen vielleicht Fotos der anderen Art, aber ich denke nicht, dass sich der Blick ändert.“

Trotz der „aktuellen Ent-



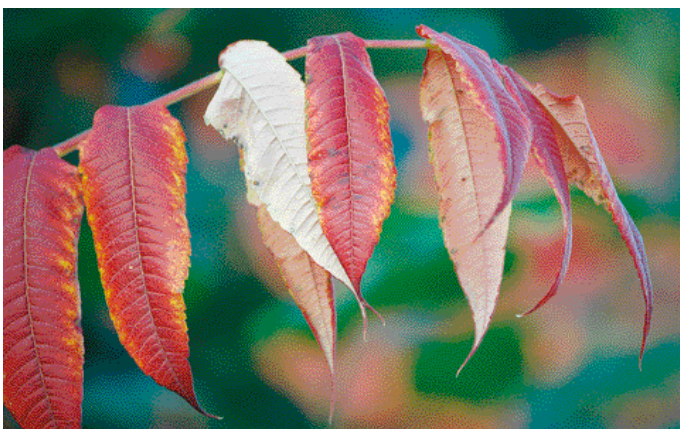
Fotografie ist ihre Leidenschaft: Sabine Heinemann ist immer auf der Suche nach Motiven.

wicklung, dieser Schnellfotografie, die die Zeit mit sich bringt“, sind Fotografen ihrer Meinung nach auch in Zukunft wichtig. „Die Masse an Hobbyfotografen ersetzt nicht eine ordentliche Ausbildung.“ Auch Sabine Heinemann fehlt nach eigener Aussage das „Wissen hinter der Technik“. Das gibt sie unumwunden zu. Das nötige Hintergrundwissen versucht sie durch Volkshochschulkurse zu erlangen. „Nur die Bedienungsanleitung lesen und ausprobieren ersetzt nicht das Grundwissen. Draufdrücken kann jeder.“ Um sich stetig zu

verbessern, beschäftigt sie sich viel mit der Fotografie und holt sich Anregungen durch Bildbände, und auch ihr Mann unterstützt und fordert sie gleichermaßen. Ein guter Hobbyfotograf braucht allerdings nur eine „verrückte Ader und ein künstlerisches Auge. Und das Wichtigste ist der Spaß an der Sache“, weiß die Lobbericherin und ist schon wieder auf der Suche nach einem neuen Motiv.

Wer Lust verspürt, sich mit den Bildern von Sabine Heinemann vertraut zu machen, ist herzlich eingeladen unter [www.mediapics.de](http://www.mediapics.de)

Alle Fotos (3): Sabine Heinemann



## Begriffe der Fotografie

**Abblenden:** Als Abblenden bezeichnet man das Schließen der Blendenöffnung.

**Autofokus:** Der Autofokus ist die Technik einer Kamera, die automatisch auf das Motiv scharfstellt.

**Belichtungszeit:** Ist der Zeitraum, in welchem der Bildaufnehmer dem Licht ausgesetzt wird. Eine kurze Belichtungszeit führt zu unterbelichteten, eine lange zu überbelichteten Bildern.

**Blende:** Die Blende ist eine Vorrichtung mit deren Hilfe der Lichteinfall durch das optische System geregelt werden kann. Von ihr wird die Tiefenschärfe beeinflusst.

**Bildauflösung:** Als Bildauflösung bezeichnet man die Anzahl der Bildpunkte (Pixel), aus denen eine Rastergrafik besteht.

**Filter:** Sie werden vor die Kamera geschraubt, um das Bild schon vor dem Auftreffen auf Objektiv und Film zu verändern.

**Sucherkamera:** Bei dieser Kamera dient das Objektiv nur zur Belichtung des Films. Für die Kontrolle des Bildausschnitts ist der Sucher zuständig.

**Spiegelreflexkamera:** Eine Kamera, bei der das Motiv zur Betrachtung vom Objektiv über einen Spiegel umgeleitet wird.

**Tiefenschärfe:** Der als Tiefenschärfe bezeichnete Schärfereich ist die Ausbildung des scharf abgegrenzten Bereichs entlang der optischen Achse eines optischen Systems.

**Weißabgleich:** Er sensibilisiert die Kamera auf die Farbtemperatur des Lichtes am Aufnahmeort.

Diese und weitere Infos zur Fotografie finden sie unter [www.unkipedia.de](http://www.unkipedia.de)

## 1.000 Fotos für den Mülleimer

### Kommunikation der heutigen Zeit / Amüsement in der Wegwerfgesellschaft: Das gilt auch für die digitale Fotografie

Als Joseph Nicéphore Niépce um 1825 das erste Foto der Welt machte, ahnte man noch nicht, wie rasch die Entwicklung heute vorangehen würde. Vor dieser Zeit engagierte man Maler, die bestimmte Ereignisse aus der Erinnerung zeichneten, damit man ein Andenken hatte. Heute wäre das unvorstellbar. Aber ist die Fotografie noch das, was sie einmal war?

Die ersten Kameras wogen 3,6 Kilogramm - waren Klötze. Seit im Jahr 1975 die erste billige Digitalkamera entwickelt wurde, werden die Apparate immer kleiner und immer beliebter. Fotografieren schwebt auch heute noch auf die Spiegelreflexkamera. Aber die Gelegenheitsfotografen besitzen eine solche Kompaktkamera. Die Digitalkameras sind heute recht erschwinglich, und somit kann beinahe jeder sich eine leisten. Auch die kontinuierliche Steigerung der Bildqualität trug zum Boom der Digitalkameras bei.

### Einfach drauflos „knipsen“

Auffälligerweise guckt man als moderner Mensch auch nicht mehr durch die Linse, sondern hält die Kamera weit weg und blickt durch ein Sichtfenster. Dass ein Foto hinterher ganz anders aussehen kann, spielt dabei keine Rolle. Man „knips“ einfach mal drauflos. Leider stimmen Sucherbild und das tatsächlich aufgenommene Bild nicht immer überein. Es kann also passieren, dass man auf dem Bild einen Finger sieht, den man beim Fotografieren nicht gesehen hat.

Diese Art und Weise zu fotografieren hat sicher auch seine Vorteile - sonst würden nicht alle darauf zurückgrei-

fen. Denn wer im privaten Leben noch nicht auf diese Art und Weise fotografiert, wird mittlerweile fast schon belächelt. Fast jeder besitzt eine digitale Kamera.

### „You press the button - we do the rest“

Und nie war das Fotografieren so einfach wie heute. Man schaltet die Kamera an, richtet sie auf irgendein Motiv, und schon wird losgeknipst - die Kameraautomatik wird's schon richten. Der Slogan „You press the button - we do the rest“, den Kodak im Jahr 1888 prägte, gewinnt heute wieder mehr an Bedeutung.

Allerdings sollte es heute eher heißen: „We do the rest - you press the button.“ Die Fotogerätehersteller erfinden Kameraautomatik und Autofokus, die das Fotografieren so einfach machen, dass man nur noch abdrücken muss. Fotografieren kann mittlerweile jeder, egal ob groß oder klein. Und falls dann doch etwas schief gegangen ist, kann man kleine Fehler immer noch am Computer ausmerzen.

Aber fehlt uns da nicht etwas? Eigentlich schon. Es ist zwar alles eingestellt, aber nachvollziehen kann man vieles nicht. Allein das Lesen der Bedienungsanleitung, wenn man dann doch mal selber experimentieren will - stellt ei-

nig ein unlösbares Rätsel. Und auch das Bearbeiten am Computer stellt sich als schwieriger heraus, als man gedacht hat. Das sind eben Wissenschaften für sich.

Trotz aller Schwierigkeiten produzierte keine Gesellschaft mehr Fotos als unsere mit unseren Digitalkameras. Die Kamera ist immer dabei, egal ob im Urlaub oder auf Familienfeiern.

Aber gibt es nicht auch weiterhin Vorteile einer analogen Kamera? Ist es sinnvoll tausende Fotos zu machen? Sicherlich ist die Wahrschein-

lichkeit ein gutes Bild zu erstellen größer. Aber die anhaltende massive Überschwemmung der Bilddaten führt dazu, dass viele digitale Bilder nahezu unbescholen auf einem Speichermedium verschwinden, oder gleich wieder gelöscht werden. Was die so oft angesprochene „Wegwerfmentalität“ der Menschen nur bestätigt. Bei den Massen an Fotos hat auch das natürlich etwas Gutes. Denn ohne das „digitale Bildvergessen“, wäre unsere Gesellschaft irgendwann von Fotos verstopft und überlaufen. Di-

gitale Bilder leben also nur kurze Zeit. Man fotografiert beinahe alles, schickt die Bilder hin und her und amüsiert sich. Anschließend werden sie aber meistens gelöscht.

### Digitale Bilder dienen der Kommunikation

Dient die Fotografie also nur dem gegenwärtigen Spaß? Einige gute Bilder wirken schon mal auf Papier gebracht, also analogisiert. Fotos, die niemals ihren analog materialisierten Ausdruck finden, verschwinden aus der Gesellschaft. Digitale

Fotos dienen also der Kommunikation. Mit Hilfe der digitalen Fotografie entsteht eine Echtzeitkommunikation. „Das digitale Bild lässt den Menschen überall in Echtzeit fernanwesend sein“, stellte Andreas Schelske, von der Fachhochschule Nürnberg, fest.

Doch ursprünglich machen wir Fotos zur Erinnerung. Und das ist auch ein Grund, warum die analoge Fotografie nie ganz untergehen wird. Ihre Aufgabe ist es, Zeitspannen zu überbrücken.

Julia Elsner



Karikatur: Heinz Stenmans